

Licht und Schatten

Die Situation von Aussiedlern und Spätaussiedlern auf dem deutschen Arbeitsmarkt

Die in Deutschland lebenden (Spät-)Aussiedler sind mehrheitlich gut in den Arbeitsmarkt integriert. Allerdings sind sie im Schnitt immer noch häufiger arbeitslos als Deutsche ohne Migrationshintergrund. Zudem sind viele hochqualifizierte (Spät-)Aussiedler unterwertig beschäftigt.



Als Aussiedler werden deutsche Volkszugehörige bezeichnet, die zwischen 1950 und 1992 unter anderem aus Polen, der ehemaligen Sowjetunion, Ungarn und Rumänien nach Deutschland eingewandert sind. Seit dem Kriegsfolgenbereinigungsgesetz im Jahr 1993 wird allerdings nur noch bei Deutschstämmigen aus der ehemaligen Sowjetunion ein Vertreibungsdruck, der vom Einreisenden nach-

gewiesen werden muss, angenommen. Für diese Gruppe wurde der rechtliche Begriff „Spätaussiedler“ eingeführt. Im Sinne der besseren Lesbarkeit fassen wir im Folgenden beide Gruppen einheitlich unter der Bezeichnung „Aussiedler“ zusammen, es sei denn es wird explizit zwischen „Aussiedlern“ und „Spätaussiedlern“ unterschieden. Aussiedler erhalten bereits bei der Einreise die deutsche

Staatsbürgerschaft und haben somit uneingeschränkten Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt. Mit circa viereinhalb Millionen Personen bilden sie unter den seit 1950 Zugewanderten die größte Gruppe.

Teilhabe am Arbeitsmarkt ist eine wichtige Voraussetzung für die gesamtgesellschaftliche Integration von Aussiedlerinnen und Aussiedlern. Mit dem BASiD-Datensatz steht eine Datengrundlage zur Verfügung, die eine differenzierte empirische Analyse der Arbeitsmarktsituation von Aussiedlern erlaubt (siehe Kasten „Datengrundlage und methodische Hinweise auf S. 48/49). Legt man diesen Datensatz zu Grunde, so lag die auf dieser Basis berechnete Arbeitslosenquote von Aussiedlern im Jahr 2007 – aktuellere Daten stehen leider nicht zur Verfügung – gut drei Prozentpunkte höher als bei Deutschen ohne Migrationshintergrund. Daraus lässt sich allerdings nicht ableiten, dass Aussiedler generell größere Schwierigkeiten auf dem deutschen Arbeitsmarkt haben als Einheimische. Vielmehr lassen sich innerhalb der Gruppe der Aussiedler einzelne Teilgruppen unterscheiden, die unterschiedlich stark von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Dies gilt insbesondere dann, wenn man die Gesamtheit der Aussiedler nach dem

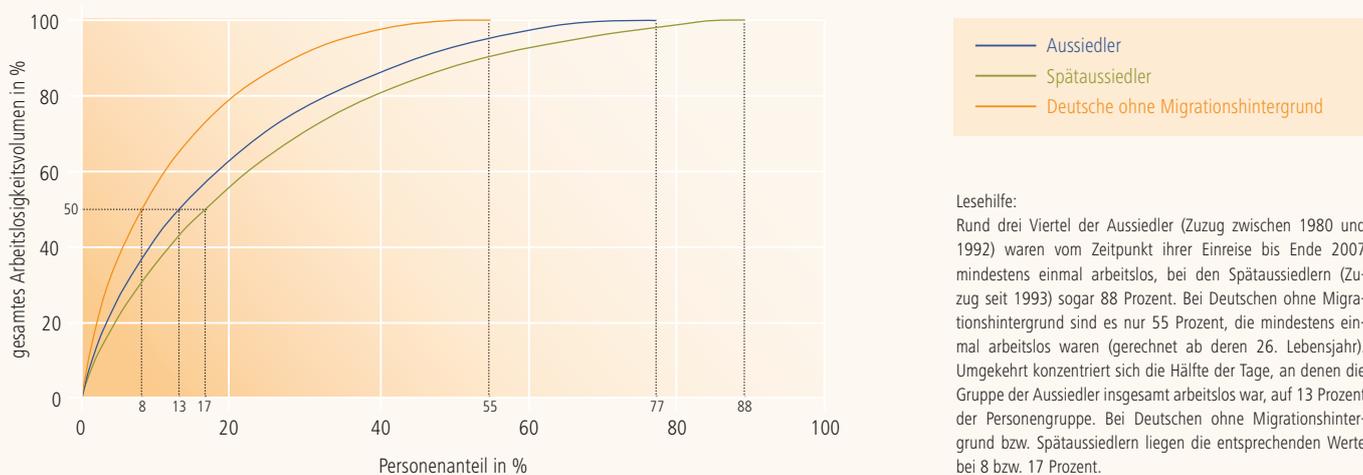
Zeitpunkt ihres Zuzugs nach Deutschland differenziert.

Mehrheit der Aussiedler und Spätaussiedler nur für kurze Zeit arbeitslos

Im Folgenden betrachten wir Aussiedler, die zwischen 1980 und 2007 eingereist sind. Wir untersuchen zunächst, wie stark sie von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Vielfach wird nur die durchschnittliche Arbeitslosenquote von Aussiedlern betrachtet. Aufschlussreich ist jedoch auch, wie sich die gesamte Arbeitslosigkeit, also das Arbeitslosigkeitsvolumen, innerhalb der Gruppe der Aussiedler verteilt (vgl. Abbildung 1). Tatsächlich sind Aussiedler im Laufe ihres Erwerbslebens sehr unterschiedlich von Arbeitslosigkeit betroffen. Gut drei Viertel der Aussiedler (ohne Spätaussiedler) waren zwischen ihrer Einreise und Ende 2007 mindestens ein Mal arbeitslos. Lässt man die zwei Jahre nach der Einreise unberücksichtigt, weil diese in der Regel der Orientierung auf dem Arbeitsmarkt dienen, sinkt dieser Wert auf knapp 60 Prozent (nicht in Abbildung 1 dargestellt). Dabei konzentriert sich die Hälfte aller Tage, an denen die Gesamtheit der untersuchten Aussiedler arbeitslos war, auf nur 13 Prozent der Personengruppe. Im

Abbildung 1

Verteilung der Arbeitslosigkeit bei (Spät-)Aussiedlern und Deutschen ohne Migrationshintergrund, Westdeutschland (26 - 54-Jährige)



Lesehilfe:

Rund drei Viertel der Aussiedler (Zuzug zwischen 1980 und 1992) waren vom Zeitpunkt ihrer Einreise bis Ende 2007 mindestens einmal arbeitslos, bei den Spätaussiedlern (Zuzug seit 1993) sogar 88 Prozent. Bei Deutschen ohne Migrationshintergrund sind es nur 55 Prozent, die mindestens einmal arbeitslos waren (gerechnet ab deren 26. Lebensjahr). Umgekehrt konzentriert sich die Hälfte der Tage, an denen die Gruppe der Aussiedler insgesamt arbeitslos war, auf 13 Prozent der Personengruppe. Bei Deutschen ohne Migrationshintergrund bzw. Spätaussiedlern liegen die entsprechenden Werte bei 8 bzw. 17 Prozent.

Umkehrschluss bedeutet dies, dass die meisten Aussiedler nur für relativ kurze Zeit arbeitslos sind, ein Viertel sogar überhaupt nicht.

Unter den Spätaussiedlern sind 88 Prozent mindestens ein Mal arbeitslos bzw. gut 60 Prozent, wenn die ersten zwei Jahre nach Einreise unberücksichtigt bleiben. Ähnlich wie bei den Aussiedlern ist auch hier eine ungleiche Verteilung zu beobachten: 50 Prozent des Volumens der Arbeitslosigkeit dieser Gruppe konzentrieren sich auf einen Anteil von 17 Prozent. Damit ist allerdings die Verteilung der Arbeitslosigkeit bei den (Spät-)Aussiedlern immer noch gleichmäßiger als bei den Deutschen ohne Migrationshintergrund – von diesen sind, gerechnet ab dem 26. Lebensjahr, nur 55 Prozent überhaupt von Arbeitslosigkeit betroffen. Ferner entfallen 50 Prozent des Arbeitslosigkeits-Volumens auf gerade mal 8 Prozent dieser Gruppe.

Integrationsprobleme ergeben sich zudem aus der Tatsache, dass sich Ausbildungs- und Berufsabschlüsse von Aussiedlern nicht immer gleichwertig umschlüsseln

lassen. Dies liegt unter anderem daran, dass die Herkunftsländer ein anderes Schul- oder Berufsbildungssystem als Deutschland haben. Zusätzlich wird die Anerkennung dadurch erschwert, dass Aussiedler vielfach Berufe erlernt und ausgeübt haben, die in Deutschland unüblich sind. Die unzureichende Anerkennung beruflicher Abschlüsse benachteiligt vor allem hochqualifizierte Aussiedler. Doch selbst wenn deren Abschlüsse formell anerkannt werden, führt dies nicht zwingend zu einer ausbildungsadäquaten Beschäftigung auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Um Analysen zur Beschäftigungssituation von Aussiedlern durchzuführen, wollen wir uns im Weiteren nur auf Aussiedler konzentrieren, die vor 1998 eingereist sind, also mindestens zehn Jahre vor dem hier betrachteten Stichtag (30.06.2007) in Deutschland sind. Diese Berechnungen wurden anhand von 4.293 Aussiedlern im Datensatz durchgeführt.

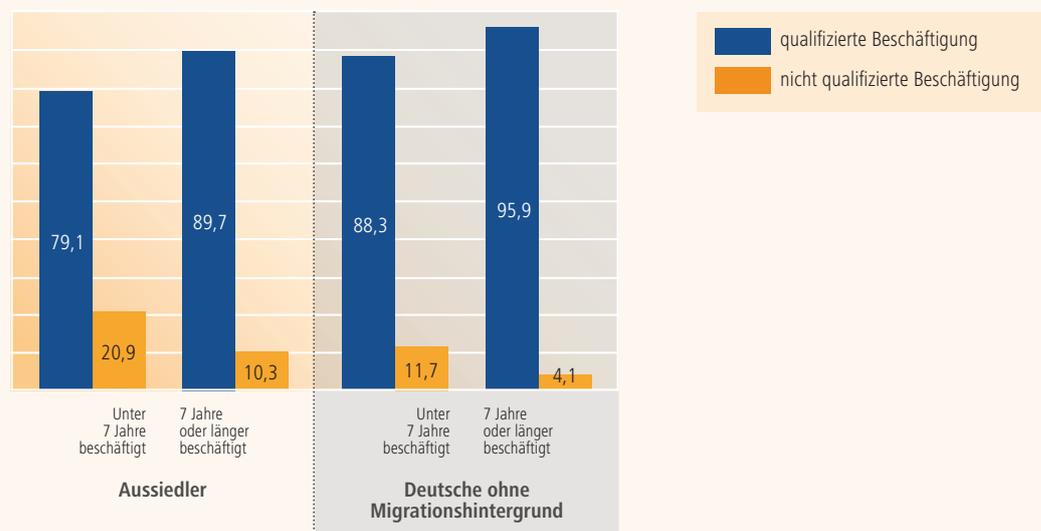
Hochqualifizierte häufig unterwertig beschäftigt

Im Vergleich zu Deutschen ohne Migrationshintergrund gehen hochqualifizierte Aussiedler deutlich seltener einer

Abbildung 2

Hochqualifizierte in qualifizierter bzw. nicht qualifizierter Beschäftigung nach Jahren der Beschäftigung zwischen 1998 und 2007*

in Prozent



* Stichtag 30.06.2007, Westdeutschland
Quelle: BASiD; eigene Berechnungen

qualifizierten (Facharbeiter, Meister oder Angestellte) sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Dies gilt insbesondere für Aussiedler, die zwischen 1998 und 2007 weniger als sieben Jahre beschäftigt waren. In diesem Segment ist mehr als ein Fünftel der hochqualifizierten Aussiedler unterwertig beschäftigt. Dies sind gut neun Prozentpunkte mehr als bei den Deutschen ohne Migrationshintergrund (vgl. Abbildung 2). Auch bei den hochqualifizierten Aussiedlern mit längeren Beschäftigungszeiten üben mehr als zehn Prozent eine nicht-qualifizierte Beschäftigung aus. Bei den Deutschen ohne Migrationshintergrund sind es nur etwa vier Prozent.

Von Arbeitslosigkeit in Beschäftigung.

Ein langer Weg?

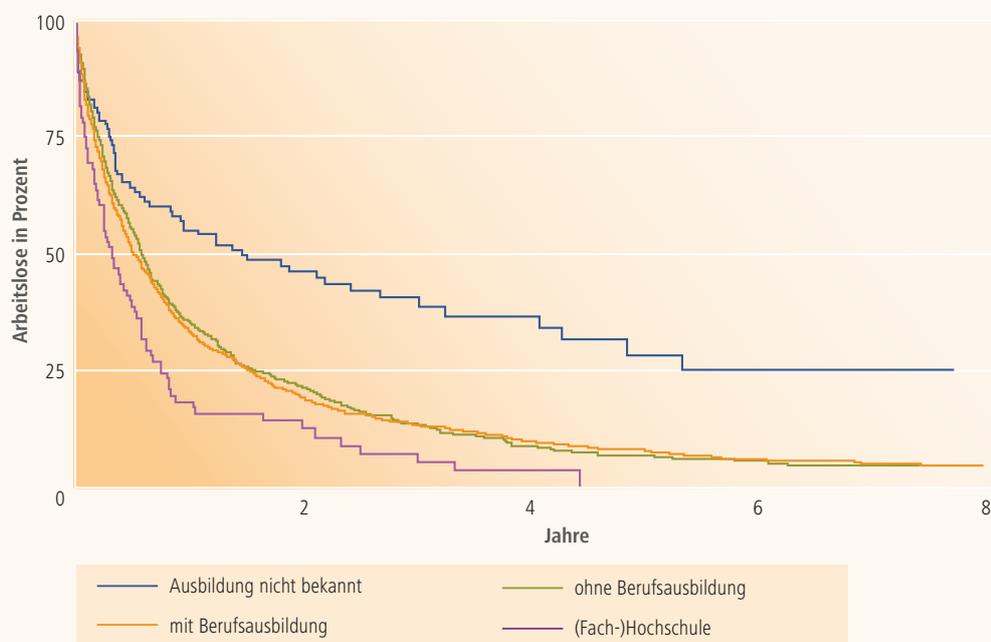
Ein weiterer Indikator, der die Situation von Aussiedlern auf dem Arbeitsmarkt abbildet, ist die Verweildauer in Arbeitslosigkeit. Sie gibt an, wie lange der Übergang von Arbeitslosigkeit in eine ungeforderte Beschäftigung dauert. Auch bei diesem Indikator sind deutliche Unterschiede

innerhalb der Gruppe der Aussiedler festzustellen. Dies gilt insbesondere, wenn man nach Qualifikationsniveau differenziert (vgl. Abbildung 3).

Hochqualifizierte Aussiedler finden am schnellsten aus der Arbeitslosigkeit in Beschäftigung. Die Wahrscheinlichkeit, dass sie nach zwei Jahren noch immer arbeitslos sind, liegt bei nur zehn Prozent. Von den Aussiedlern mit einer beruflichen Ausbildung ist nach zwei Jahren noch etwa ein Fünftel arbeitslos. Dies gilt auch für Aussiedler ohne Berufsausbildung. Vergleicht man die Ergebnisse mit Deutschen ohne Migrationshintergrund (nicht in Abbildung), zeigt sich, dass die Wahrscheinlichkeit, nach zwei Jahren noch arbeitslos zu sein, bei Hochqualifizierten ebenfalls bei rund zehn Prozent liegt. Deutsche ohne Migrationshintergrund, die eine berufliche Ausbildung haben, finden dagegen schneller als vergleichbare Aussiedler in den Beruf zurück. Bei Arbeitssuchenden ohne Berufsausbildung bzw. solchen mit unbekannter Ausbildung sind keine Unterschiede zwischen Aussiedlern und Deutschen ohne Migrationshintergrund festzustellen.

Abbildung 3

Übergang von Aussiedlern aus Arbeitslosigkeit in ungeforderte Beschäftigung



Lesebeispiel: Nach zwei Jahren sind nur noch knapp fünfzehn Prozent der Aussiedler mit (Fach-)Hochschulabschluss arbeitslos.
Quelle: BASID, eigene Berechnungen

Fazit

Die Integration auf dem Arbeitsmarkt ist auch für die Gruppe der Aussiedler und Spätaussiedler Basis für eine erfolgreiche Integration in die Gesellschaft insgesamt. Die Mehrheit der Aussiedler ist gut in den Arbeitsmarkt integriert: Etwa ein Viertel der bis 1992 zugewanderten Aussiedler war überhaupt nicht arbeitslos. Diejenigen, die arbeitslos wurden, waren es meist nur für kurze Zeit. Allerdings sind Aussiedler im Schnitt immer noch häufiger arbeitslos als Deutsche ohne Migrationshintergrund. Arbeitslose Aussiedler mit hoher Qualifikation kommen schneller in Beschäftigung als andere Aussiedler und genauso schnell wie Deutsche ohne Migrationshintergrund. Allerdings handelt es sich häufig um eine unterwertige Beschäftigung, etwa weil Ausbildungs- und Berufsabschlüsse aus dem Herkunftsland in Deutschland häufig nicht anerkannt werden. Dieses Beispiel macht deutlich: Eine Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Aussiedlerinnen und Aussiedlern sollte weiterhin auf der politischen Agenda stehen.



Datengrundlage und methodische Hinweise

Grundlage für die Analysen bildet ein in einem IAB-Dritt-mittelprojekt neu entstehender Datensatz. Im Projekt BASiD: „Biografiedaten ausgewählter Sozialversicherungsträger in Deutschland“ werden administrative Daten des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung mit den Versichertenkonten der Deutschen Rentenversicherung kombiniert. Ziel des Projekts ist es, vorhandene Informationslücken in den einzelnen Datenquellen zu schließen und so das Informationspotenzial von administrativen Daten zu erhöhen. Der Datensatz wird im September 2011 veröffentlicht und der wissenschaftlichen Forschung zugänglich gemacht. Für diesen Beitrag waren bereits Auswertungen mit einer Vorabversion des Datensatzes möglich.

Der Datensatz eignet sich in hervorragender Weise dazu, die Arbeitsmarktsituation von (Spät-)Aussiedlern empirisch zu untersuchen. Bei bisherigen Datenquellen schränken die niedrigen Fallzahlen oder die lediglich indirekte Identifizierbarkeit von (Spät-)Aussiedlern die

Literatur

Baumann, Jochen; Mika, Tatjana (2008): Die sozialstaatliche Integration von Aussiedlern durch das Fremdretenrecht: Ein Vergleich der Zuwanderungskohorten. *Deutsche Rentenversicherung*, 5, S. 462-484.

Brück-Klingberg, Andrea; Burkert, Carola; Damelang, Andreas; Deeke, Axel; Haas, Anette; Schweigard, Eva; Seibert, Holger; Wapler, Rüdiger (2009): Integration von Migranten in Arbeitsmarkt und Bildungssystem. In: J. Möller & U. Walwei (Hg.), *Handbuch Arbeitsmarkt 2009*, (IAB-Bibliothek, 314), Bielefeld: Bertelsmann, S. 283-316.

Englmann, Bettina; Müller, Martina (2007): Brain Waste. Die Anerkennung von ausländischen Qualifikationen in Deutschland. *Tür an Tür – Integrationsprojekte GmbH* (Hg.) Augsburg.

Haug, Sonja; Sauer, Leonore (2006): Zuwanderung und räumliche Verteilung von Aussiedlern und Spätaussiedlern in Deutschland. *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, 3-4, S. 413-442.

Möller, Joachim; Schmillen, Achim (2008): Verteilung von Arbeitslosigkeit im Erwerbsleben: Hohe Konzentration auf wenige – steigendes Risiko für alle, *IAB-Kurzbericht*, 24/2008.

Analysemöglichkeiten ein. In den BASiD Daten bestehen beide Probleme nicht. Über das Rentenversicherungskonto kann eindeutig ermittelt werden, ob die betreffende Person den Aussiedler- bzw. Spätaussiedlerstatus hat. Damit stehen auch Informationen zur Erwerbshistorie im jeweiligen Herkunftsland zur Verfügung.

Eine Synopse der wichtigsten sozio-demografischen Merkmale von (Spät-)Aussiedlern im BASiD Datensatz liefert nachstehende Übersicht. Nach Einschränkung auf 26- bis 54-jährige Vollzeitbeschäftigte in Westdeutschland bleiben 5.218 Aussiedler im Datensatz.

Die hier berechneten Arbeitslosenquoten beziehen sich auf abhängig zivile Erwerbspersonen ohne Beamte. Sie entsprechen nicht den üblicherweise veröffentlichten Arbeitslosenquoten und sind daher nicht mit diesen vergleichbar. Eine Vergleichsrechnung ist nur für Deutsche ungeachtet des Migrationshintergrunds möglich. Hier ergaben sich nur geringe Abweichungen zu den amtlichen Zahlen.

Die Autoren



Daniela Hochfellner
ist wissenschaftliche
Mitarbeiterin des Forschungs-
datenzentrums der BA im IAB.
daniela.hochfellner@iab.de



Dr. Rüdiger Wapler
ist wissenschaftlicher Mitarbeiter
im Regionalen Forschungsnetz
des IAB, Regionaleinheit
Baden-Württemberg.
ruediger.wapler@iab.de

Tabelle

Soziodemografische Merkmale von (Spät-)Aussiedlern im BASiD-Datensatz

	Aussiedler	Deutsche ohne Migrationshintergrund
Gesamt	8.455	292.283
Geschlecht (in Prozent)		
Männer	39,0	48,0
Frauen	61,0	52,0
Bildungsabschluss (in Prozent)		
Unbekannt	14,7	8,4
ohne Berufsausbildung	40,3	55,5
mit Berufsausbildung	41,1	30,8
(Fach-)Hochschule	4,0	5,3
Zeiten der Beschäftigung in Westdeutschland zwischen 1998 und 2007 (in Prozent)		
sieben Jahre oder mehr	54,8	34,5
weniger als sieben Jahre	32,6	47,7
keine Beschäftigung in Westdeutschland	12,6	17,8
Zuzugskohorte (in Prozent)		
keine Angabe	1,8	-
vor 1980	9,3	-
1980 – 1989	16,7	-
1990 – 1992	35,4	-
1993 – 1997	23,6	-
ab 1997	13,2	-
Herkunftsland (in Prozent)		
ehemalige Sowjetunion	51,6	-
Polen	34,4	-
Rumänien	9,8	-
Sonstige	4,3	-

Quelle: BASiD-Datensatz

©IAB